

Liebe Seiburger!

Das Seiburger Treffen findet vom 22. bis 24. September 2006 wieder in der Jugendherberge in Olpe am Biggensee statt. Alle sind herzlich eingeladen. Anmeldung bei Hans-Günther Opatzki, Telefon: (0 22 62) 69 00 22. Nähere Informationen unter www.seiburg.de.

Hans-Günther Opatzki

Kleinprobstdorfer Treffen 2006 in Nürnberg

Zu unserem diesjährigen HOG-Treffen laden wir alle ehemaligen Kleinprobstdorfer, Groß und Klein, und deren Freunde für den 14. Oktober 2006 nach Nürnberg ein. Die Veranstaltung findet im Gesellschaftshaus „Gartenstadt“ im Buchenschlag 1, 90469 Nürnberg, um 10.00 Uhr statt. Pfarrer Gerhard Roth (Österreich) und wir laden alle zum gemeinsamen Gottesdienst um 11 Uhr in die Emmaus-Kirche, Pachelbelstraße 15 ein (500 m vom Saal). Es wird gebeten, dass sich bitte jeder selbst um eine Übernachtungsmöglichkeit bemüht. Hierzu ein paar Hotels: Hotel „Am Hafen“, Isarstraße 37 (1,9 km zum Gesellschaftshaus „Gartenstadt“); „Arotel Eibacher“, Hauptstraße 135 (4,8 km); „San Remo“, Hauptstraße 85 (4,4 km); „Astra“, Alte Straße 30; „Eberlein“, Jägerstraße 11; „Gästehaus Palmengarten“, Donaustraße 25 (1,2 km); „Hotel Etap“, Ulmenstraße 52 b (1,1 km); für Schnäppchenjäger: Reservierung im Internet: www.hrs.de. Sollten Landsleute ihren Wohnsitz seit dem letzten Treffen geändert haben, bitte die neue Anschrift durchgeben an Johann Folea-Stamp, Weinzierleinerstraße 23, 90449 Nürnberg, Telefon (privat): (09 11) 4 10 36 71, E-Mail: folya@arcor.de, Telefon HOG Kleinprobstdorf: (09 11) 4 10 36 66, oder Karin Roth: (0 91 22) 69 32 97, Lolita Roth-Grigori:

(09 11) 41 36 87, sowie Bruno Roth: (0 91 22) 69 35 33. Es wird um rechtzeitige und zahlreiche Anmeldungen bis Ende September 2006 herzlichst gebeten.

Johann Folea-Stamp

Achtung Sächsisch Reener Jahrgang 1922

Unser Treffen findet heuer etwas früher als sonst statt. Am Samstag, dem 16. September 2006, treffen wir uns wie gewohnt in der Pension Leprich in St. Agatha am Hallstätter See. Freunde und Gäste sind herzlich willkommen. Anmeldungen sind zu richten an: Pension Leprich, 4084 St. Agatha am Hallstätter See, Österreich, Telefon: (00 43) 61 35 85 17.

Scheku

Treffen der Jassyer Germanisten, Jahrbgänge 1969 bis 1988

Es reicht leider nicht zu einem Exkurs über die Studentenzeit in Jassy, die Zeit drängt und hat Planung, lange Sätze und schöne Worte auf ein SMS-Mindestmaß reduziert, doch wir können diese Erinnerungen am 6.-8. Oktober 2006 auf einem Treffen bei Frankfurt wieder aufleben lassen.

Die Einladung gilt ehemaligen Studenten der Philologischen Fakultät Jassy, dem Germanistik-Lehrstuhl sowie Kollegen von den anderen Fakultäten, von dem Polytechnikum, Konservatorium, Medizininstitut und der Landwirtschaftlichen Hochschule. Partner oder Partnerinnen sind gleichfalls herzlich eingeladen, selbst wenn sie Jassy nur vom Hörensagen kennen. Uns sind die Namen der Abschlussjahrgänge 1969 bis 1988 und des Lehrstuhls bekannt, aber nur wenige Adressen. Deshalb bitte ich alle, die den Aufenthaltsort ehemaliger Kollegen und Kolleginnen kennen, diese zu benachrichtigen.

Treffpunkt ist das Hotel-Restaurant „Sandplacken“ im Taunus, am Fuße des Feldbergs. Anschrift: Sandplacken 2, 61389 Schmitten, Telefon: (0 60 84) 20 51.

Weitere Infos über das Treffen, das wir ab 2006 jedes zweite Wochenende im Oktober abhalten wollen, bei Dieter Schullerus, Telefon: (01 51) 16 96 55 60, E-Mail: d.schullerus@t-online.de

Dieter Schullerus

Anmeldungen zum Repser Treffen

Zum diesjährigen Repser Treffen am Samstag, dem 7. Oktober, ab 14.00 Uhr, im Hopfenschlingel in Rastatt können wir noch Anmeldungen bis 25. September annehmen.

Die Anmeldung erfolgt durch Überweisung von 35 Euro pro Person (und nicht 40 Euro, wie in der letzten Anzeige angegeben), Kinder zwischen fünf und zehn Jahren zahlen 17,50 Euro, unter Angabe des Teilnehmersnamens auf folgendes Konto: Andreas Meyndt, Kontonummer 1000137883 bei der Stadtparkasse Baden-Baden, Bankleitzahl 662 500 30. Im Preis sind der Eintritt, Kaffee, Abendessen und Musik inbegriffen. Mit Kuchen müssen wir uns selbst versorgen. Bitte bei der Anmeldung angeben, ob Sie Kuchen bringen.

Weitere Infos bei Andreas Meyndt, Telefon: (0 72 21) 1 77 95, Wolfgang Lurtz, Telefon: (0 72 21) 18 15 06, Dietmar Lurtz, Telefon: (0 72 21) 39 21 50, oder unter www.reps-rupea.de.

Die Organisatoren

Kronstädter Jahrgang 1938 (± ein Jahr)

Liebe Schulkameradinnen und liebe Schulkameraden der Elementarschule Nr. 23 (am Kirchhof) und der 5. – 7. Klasse im Șaguna Lyzeum in Kronstadt! Wir möchten vom 10. bis

„Die Toten ermahnen zum Frieden“

Denkmal für Reußner Opfer von Krieg und Deportation eingeweiht / Mission endet tragisch

Im August/September 2005 reiste Johann Lauer (Jahrgang 1927) nach Dnjepropetrowsk in die Ukraine, an den Ort seiner Deportation (Siebenbürgische Zeitung vom 15. November 2005, Seite 24). Die Gräber der dort verstorbenen Deportationsopfer waren inzwischen eingeebnet und ein Stadtpark war auf demselben Platz errichtet worden. Nach Informationen der Stadt hat man die Gebeine der Verstorbenen in ein Massengrab überführt und ein Denkmal errichtet. Darauf waren jedoch nur russische Namen verzeichnet. Infolgedessen wollte Lauer für die in der Deportation verstorbenen Reußner auf dem Friedhof ihres Heimatortes eine Gedenktafel errichten. Diese sollte bis zum Heimattreffen Reußner am 5. August 2006 einweihungsreif sein, und so fuhr er zu diesem Zweck allein in diesem Jahr drei Mal nach Siebenbürgen.

Das nach einem Entwurf von Architekt Dr. Hermann Fabini gefertigte Denkmal sollte gleichzeitig Denk- und Mahnmal sein und trägt deshalb den Titel „Die Toten ermahnen zum Frieden“. Eingemeißelt sind die Namen der 18 in der Deportation und der 32 im Zweiten Weltkrieg verstorbenen Reußner. Das 6. Heimattreffen am 5. August in Reußen (in Deutschland findet am 23. September 2006 das elfte Treffen statt) wurde von Andreas Hihn und Dieter Lauer organisiert. Es stand im Zeichen des Gedenkens an die Opfer von Krieg und Deportation. Pfarrer Walther Seidner aus Stolzenburg und der Kerzer Pfarrer Michael Reger, dessen Mutter aus Reußen stammt, hielten einen Abendmahls-gottesdienst. Danach gingen alle zum Friedhof, vorneweg mit einem Kranz Johann Lauer sen. und Georg Hihn. Beide waren fünf Jahre lang in Lager Nummer 1416 in Dnjepropetrowsk zusammen gewesen.

Das Mahnmal wurde von beiden Pfarrern eingeweiht. Mitglieder des ehemaligen Kirchenchores sangen unter der Leitung von Lorenz Bausmerth ein Lied, das die Deportierten in schweren Stunden gesungen hatten. Andreas Hihn (Posaune) und Johann Lauer jun. spielten einen Choral, Letzterer spielte abschließend auf

der Trompete „Der gute Kamerad“.

Die Errichtung des Gedenksteines ging einher mit einer detaillierten Dokumentation über das Deportationsgeschehen, deren Ergebnisse Johann Lauer sen. vorstellte. Danach lebten 1941 in Reußen 627 Siebenbürger Sachsen. Im Januar 1945 wurden 93 Personen, davon 19 Frauen, 38 Mädchen, 26 Männer und zehn Jungen (über 50 Prozent waren minderjährig) in die Sowjetunion verschleppt. 18 Personen verstarben in der Deportation in der ehemaligen Sowjetunion, zurück blieben 17 Frauen mit 77 Kindern, die jünger waren als 14, 33 Kleinkinder blieben bei den Großeltern zurück, eines gar bei fremden Leuten. Die vollständige Dokumentation soll demnächst im Internet unter www.siebenbuergersachsen.de/reussen veröffentlicht werden.

Tragisches Ende

Vier Tage nach der feierlichen Einweihung des Denkmals, am 9. August, erlitt Johann Lauer senior im Gästehaus von Weidenbach einen Herzinfarkt. Pfarrer Klaus Martin Untch, der die Gemeinden Heldsdorf, Zeiden und Weidenbach betreut, setzte neben anderen Weidenbachern während des Todeskampfes alle Hebel in Bewegung, um das Unvermeidliche zu verhindern. Nach Eintritt des Todes hat er den Verstorbenen im evangelischen Pfarrhaus von Weidenbach gesegnet, seinem Sohn, seinem Enkel und dessen Freundin Trost spendet. Weiterhin stimmte er zu, dass der Leichnam in der Sakristei aufgebahrt wurde. Am nächsten Tag

nahm er die Aussegnung in der Kirche vor. Nach einem von Pfarrer Reger in Reußen abgehaltenen Gedenkgottesdienst wurde ein Kranz auf das vom Verstorbenen im Alleingang bewerkstelligte und auch finanzierte Denkmal gelegt, fünf Tage nach dessen Einweihung. Lorenz Bausmerth dankte ab, wie dies in Reußen Sitte ist, und fand neben Pfarrer Reger bewegende Worte. Familie Hihn und andere Reußner organisierten im Pfarhaus ein Leichenbrot, an dem rund sechzig Personen teilnahmen. Beerdigt wurde Johann Lauer senior am 15. August in Leimen bei Heidelberg, unter den Trauergästen befanden sich seine drei Kinder und sechs Enkelkinder.

Johann Lauer senior hatte 1944 die Ackerbauschule beendet und den landesweiten Wettbewerb der Absolventen gewonnen. Dies berechnete zum Studium einer landwirtschaftlichen Hochschule in Deutschland. Doch es sollte alles anders kommen. Am 13. Januar 1945, als damals 17-Jähriger, wurde er in die Sowjetunion deportiert, wo er Hunger und Kälte erlitt und mit ansehen musste, wie viele Leidensgenossen den Hungertod fanden. Kaum zurückgekehrt, wurde er in die rumänische Armee als Arbeitssoldat eingezogen, um in Deva, bei Fogarasch und dann vorwiegend am Donaukanal zu dienen. Später war er jahrelang Presbyter in Reußen, in Deutschland wurde er dann zweiter Sprecher der Heimatortsgemeinschaft Reußen. Insbesondere in den achtziger Jahren, als in Rumänien der Lebensmittelmangel am größten war, hat er seine Freizeit dafür eingesetzt, möglichst viele Pakete nach Rumänien zu verschicken. Traurig und geradezu verbittert war er, dass die drei Eschen auf dem Friedhof in Reußen gefällt wurden. Für ihn war dies eine Störung der Totenruhe, ließ es doch seit Generationen in Reußen: „Nur unter den drei Eschen finden wir unsere Ruhe.“ Dies ließ ihm keine Ruhe, vor ein paar Jahren hat er 25 Eschbäume auf den Friedhof gesetzt, davon sind sechs an-

Anzeige



Johanna Krempels, geborene Müller

In Scharosch bei Fogarasch geboren, hat sie eine glückliche Kindheit und Jugend bis zur Deportation nach Russland verbracht. Sie ist der Prototypus der eigentlich letzten Generation der Siebenbürger Sachsen.

Zu ihrem **80. Geburtstag** wünschen alle Familienmitglieder ein noch sehr lange dauerndes gesundes und fröhliches Leben. Viel Glück!

12. November 2006 ein Klassentreffen organisieren. Die meisten der bisher Angesprochenen wohnen in Bayern und Baden-Württemberg. Daher schlagen wir vor, uns im Grenzgebiet dieser beiden Bundesländer zu treffen. Genaue Ortsangabe nach Kenntnis der Teilnehmerzahl. Bitte meldet euch schnellstmöglich bei Günther Heldsdörfer, Telefon: (0 71 91) 8 46 98, E-Mail: heldsdoerferheike@gmx.de, Gertrud Linsenmaier, geborene Lexen, Telefon: (08 61) 42 01, oder Ulrich Teutsch, Telefon: (08 21) 88 09 72.

Günther Heldsdörfer



Ein Denkmal für die Opfer von Krieg und Deportation wurde in Reußen eingeweiht, von links: Johann Lauer senior, Pfarrer Reger und Georg Hihn vor der Kirche.

gegangen. Hoffentlich bleiben wenigstens drei übrig.

Der Verstorbene war sehr zufrieden mit der Ausführung des Denkmals ebenso wie mit der würdevollen Einweihung desselben. Das Letzte, was er gelesen hat, war der Bericht von Hannelore Baier in der Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien über die Einweihung des Denkmals.

Das sächsische Lied „Mir willen bleiwen, wat mer sin“ (Wir wollen bleiben, was wir sind) wurde selbstverständlich auch auf dem Reußner Treffen gesungen. In einer Strophe heißt es: „Mir wessen, wat mer schaldig sen, den Diuden uch de Kinder“ (Wir wissen, was wir den Toten und den Kindern schulden). Den Toten schuldet man ein ehrenwertes Andenken. Dies war für die Reußner Opfer nicht möglich, solange es keinen Ort gab, an dem an sie erinnert werden konnte. Unseren Kindern gebührt aber eine gute Erziehung, eine Ermahnung zum Frieden inbegriffen. „Auch die Reußner Opfer von Krieg und Deportation ermahnen uns zum Frieden“. Dies waren die letzten Worte, die Johann Lauer sen. auf dem Reußner Friedhof sprach. Beiden Anforderungen genügt das Denk- und Mahnmal in Reußen. Dies ist, was sich die Opfer von Vertreibung wünschen.

Die öffentliche Auseinandersetzung um das in Berlin geplante „Zentrum gegen Vertreibungen“ zeigt, dass es leider auf beiden Seiten Personen gibt, die andere Interessen verfolgen. Diese betreiben ein pietätloses politisches Spiel mit den Opfern und versündigen sich an unseren Kindern. Wir Siebenbürger Sachsen sollten uns dabei an eine Maxime halten, die das Handeln Einzelner und unserer Gemeinschaft über Jahrhunderte geprägt hat und zum „unsichtbaren Gepäck“ gehört, auf das wir immer verweisen: „Daut diät em net, daut saul dien, wie will, mir dien daut net“ (Das tut man nicht, das soll machen, wer will, wir tun so etwas nicht). In diesem Fall bedeutet dies konkret, dass wir der Opfer in Würde gedenken und unsere Kinder zum Frieden ermahnen sollten.

Johann Lauer jun.

Anzeige



Katharina Bernecker
geborene Weinhold,
geboren am 18. 9. 1926 in Frauendorf,
wohnhaft in Göttingen

*Ein jedes Jahr hat seinen Sinn,
so wie es kommt, so nimm es hin.
Wir sind froh, dass wir dich haben,
möchten für alles „Danke“ sagen
und wünschen dir für alle Zeit
Gesundheit, Glück, Zufriedenheit.*

Es gratulieren dir ganz herzlich
Hanni und Hans sowie alle Neffen
und Nichten mit Familien.



Kranzniederlegung am Denkmal in Reußen zum Gedenken an dessen Initiator Johann Lauer sen., der kurz nach der Einweihung starb. Auf dem Bild von rechts: Pfarrer Reger, Lorenz Bausmerth und Johann Lauer jun.